



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit Erasmus+

Name

Vorname

Fachbereich

Studiengang

Partneruniversität

Land

Studienjahr Auslandsaufenthalt

Einverständniserklärung:

Gestaltung

Kommunikationsdesign

Fitzroy Agency Amsterdam

Niederlande

SS 2023

ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Ich habe mein Sommersemester 2023 in einem Auslandspraktikum in Amsterdam verbracht. Meine Planung fing damit an, mein Portfolio zu erstellen und finalisieren und mich nach Stellen im Ausland umzusehen, die ein Praktikum im Bereich Design anbieten. Neben Amsterdam habe ich mich auch noch in London und Barcelona, aber auch innerhalb Deutschlands beworben (Berlin). Alle der Agenturen verlangten mindestens ein Portfolio und Lebenslauf, manche zusätzlich noch ein Motivationsschreiben oder ein online ausgefüllter Fragebogen. Nachdem ich mich bei verschiedenen Agenturen und Ateliers beworben hatte, lud mich die Agentur Fitzroy, bei der ich dann auch zum Schluss gelandet bin, zu einem Interview per Videocall ein. Mein Bewerbungsgespräch verlief anders als erwartet, da es auf einer sehr viel freundschaftlicheren Ebene war, als ich es so aus Deutschland gewohnt war. Nach zwei Wochen Bangen bekam ich dann eine Zusage, womit auch die Suche nach einer Unterkunft anfang. Um das Praktikum machen zu können und finanzielle Unterstützung zu bekommen, musste ich die Dokumente für das Erasmus + Programm ausfüllen. Ebenfalls suchte ich nach einem Betreuer, der mir meine Unterlagen unterschreibt und auf den ich bei Fragen oder Anliegen zurückkommen kann. Nachdem ich eigentlich einen Betreuer gefunden hatte, spring dieser leider recht plötzlich ab und

die Suche fing von vorne an. Da der Wohnungsmarkt in Amsterdam und das Nachfrage/Angebot Verhältnis sehr unausgeglichen sind, war die Suche nach einem Zimmer sehr schwierig. Ich habe mir mehrere kostenpflichtige Accounts machen müssen, um Vermieter oder Agenturen anschreiben zu können. Erst knapp vor dem Beginn meines Praktikums, bekam ich eine Zusage für ein Zimmer. Inzwischen hatte ich zum Glück auch die Zusage eines anderen Professors bekommen, die Aufgabe meines Betreuers zu übernehmen.

Ca. eine Woche vor Beginn meines Praktikums begann dann die große Reise mit meinem Umzug in die Niederlande. Die Strecke von Düsseldorf nach Amsterdam war nicht so lang, sodass meine Eltern mich bringen und mir bei meinem Umzug helfen konnten. In Amsterdam angekommen, hatte ich noch ein paar Tage Zeit, mir die Stadt anschauen und mich um erste organisatorische Dinge, wie das Kaufen eines Fahrrads, kümmern zu können. Wie ich mir nämlich schon vorher gedacht habe, vor Ort aber noch bewusster drüber war, war, dass man ohne ein Fahrrad in Amsterdam aufgeschmissen ist. Bei meinem Kauf entschied ich mich für ein Rad der Firma Swapfiets, das auch bei uns in Deutschland vertreten ist. Dort hat man die Möglichkeit sich ein Fahrrad auf bestimmten Zeitraum zu leasen. Neben dem Vorteil, dass man sich kein Fahrrad kaufen muss, kann man jederzeit in einen der Swapfiets Stores gehen und sein Fahrrad zur Reparatur abgeben. Als es nun endlich so weit war und mein erster Tag kam, wurde ich sehr herzlich in der Agentur empfangen und war direkt Teil des wöchentlich Monday Morning Meetings. Mein erster Tag lief sehr entspannt ab und ich konnte mich erstmal mit allen Kollegen und meinem Arbeitsplatz vertraut machen.



Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Wie schon erwähnt, habe ich meine Unterkunft erst sehr spät gefunden. Nachdem ich auf [kamernet.nl](https://www.kamernet.nl) (ähnlich wie bei uns WG gesucht) einige Anbieter kontaktiert habe, meldete sich jemand, der sein Zimmer zwar bereits vermietet hatte, jedoch jemanden kennt, der mir sein Gästezimmer zur Verfügung stellen könnte. Das Zimmer lag sehr zentral und der Rest der Wohnung war auch sehr schön. Nur der Preis lag weit über dem, was ich ausgeben wollte. Da dies jedoch, in dem Moment, meine letzte Chance auf eine Unterkunft war, entschied ich mich für das Zimmer. Zu Beginn fühlte ich mich etwas unwohl, da mein Mitbewohner auch um einiges älter war und wir nicht wirklich auf Augenhöhe waren. Von Zeit zu Zeit legte sich dies jedoch und ich kam besser mit ihm klar. Ich wohnte direkt neben einem Markt, auf dem es sechs Tage die Woche frisches Obst und Gemüse, aber auch andere Dinge wie Kleidung, Backwaren oder Fleisch und Fisch gab. Auch wichtige Dinge wie Supermärkte, Drogerien oder Bahnhaltstellen gab es in direkter Nähe. Meine Gegend war sehr international und man hatte viele verschiedene Arten von Menschen um sich, weshalb das Gastronomieangebot auch sehr vielfältig war. Meine WG bestand aus mir und meinem Mitbewohner, der auch der Eigentümer der

Wohnung war. Leider war es eher eine Zweck Gemeinschaft und weniger eine WG auf freundschaftlicher Ebene, was natürlich auch dazu führte, dass ich über ihn keine Kontakte knüpfen konnte. Während ich dort lebte, schaute ich einige Male nach einer Alternative, jedoch war es unmöglich etwas zu finden, das günstiger war. Nach etwa 3/4 meiner Zeit gab es einen Vorfall seitens meines Mitbewohners, durch den ich mich leider für einen langen Zeitraum sehr unwohl fühlte und somit erst recht auf der Suche nach einer neuen Unterkunft war. Preislich und vom Aufwand her hätte sich dies aber kaum gelohnt, weshalb ich nach einiger Zeit das Gespräch mit ihm suchte und wir den Vorfall klärten.





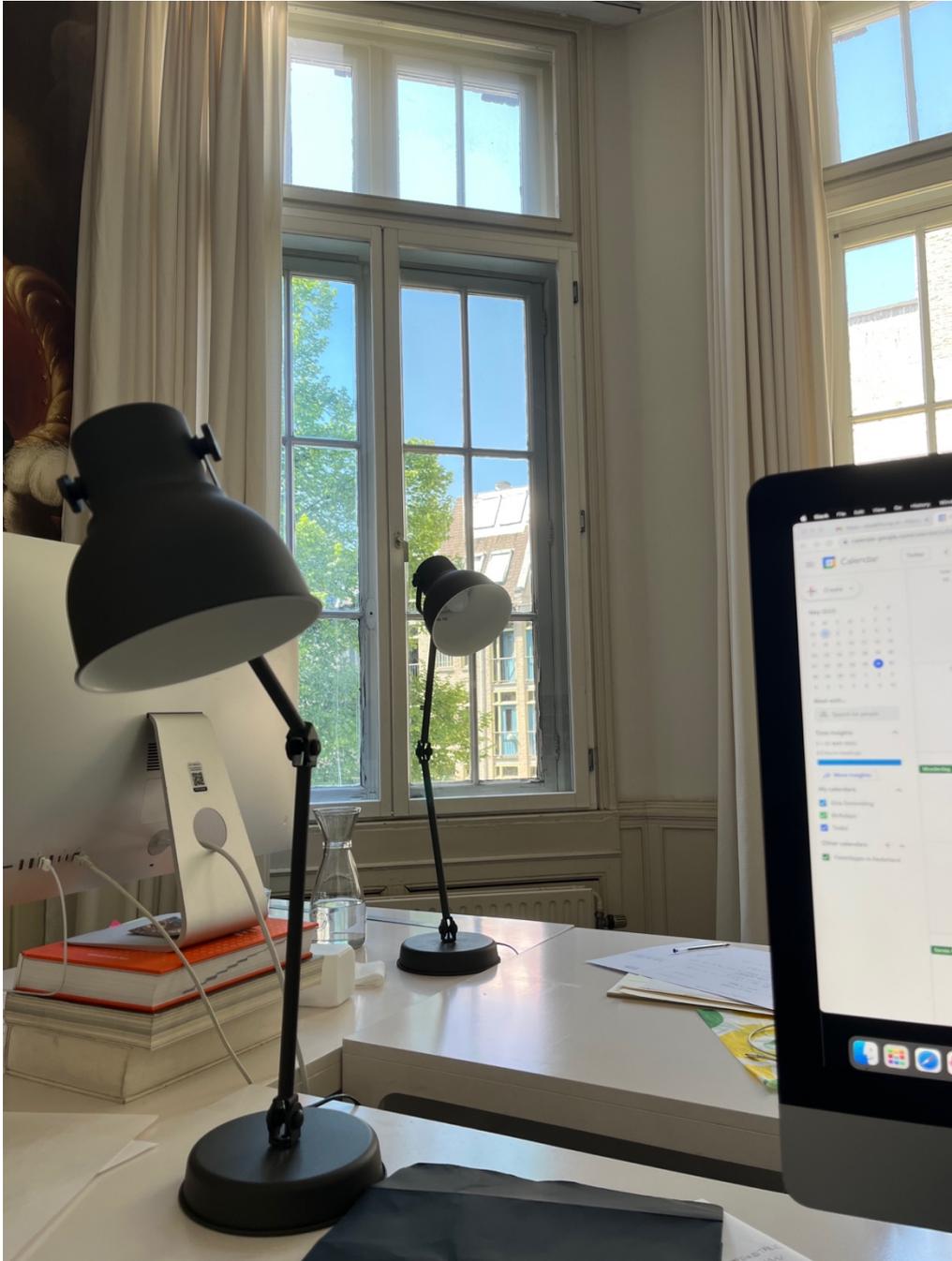
**Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung
(max. 3500 Zeichen)**

Die Agentur, in der ich arbeitete, bestand aus ca. 25-30 aktiven Mitgliedern. Manchmal kamen Freelancer dazu oder alte Mitarbeiter, die für eine Zeit eingesprungen sind. Neben mir gab es in der Zeit, wo ich dort war, noch vier andere Praktikanten, zwei davon auch im Design Bereich. Wir waren jedoch nicht alle gleichzeitig für den gesamten Zeitraum dort, sondern nach ca. 1 1/1 Monaten war ich allein. Die Agentur teilte sich auf mehrere Departments auf, darunter Strategie, Marketing, Verwaltung, Creatives und Design. Die Altersklasse fing dabei bei ca. 23 an und ging bis Ende 40/ Anfang 50. Der Tag lief für jeden verschieden ab, abhängig von Meetings mit den Kunden oder anderen Terminen, dafür wurde aber jeden Tag das Mittagessen zusammen an einem langen Tisch verbracht.

Ich musste und durfte viele Aufgaben übernehmen und trug von Beginn an eine große Verantwortung. Aufgaben wie Kaffee kochen oder hinter anderen aufräumen kamen dabei kaum bis gar nicht vor. Auch wenn sich nicht alle Aufgaben zusammenfassen lassen, gab es einige Aufgaben und Kunden, mit denen ich mich am meisten beschäftigte. Zu den Kunden gehörten Subway, Nutricia, Sportcity, The Social Pact, Inshared, Flexa und noch einige mehr.

Was meine Aufgabe für den Tag war, konnte ich meist dem Kalender entnehmen, da unsere Projektmanager die Aufgaben aufteilten und in die jeweiligen Kalender eintrugen. Manchmal fielen aber natürlich auch Jobs an, die sehr spontan waren oder außerhalb meinen typischen Aufgabenfeldern lagen. Meine Hauptaufgaben waren oft Social Posts für unsere Kunden erstellen, aber auch Logo- und Webdesign, sowie das Gestalten von Präsentationen nach bestimmten Guidelines. Das Bearbeiten von Foto- und Videomaterial, sowie das Erstellen von Mockups gehörten ebenfalls zu meinem Alltag. Für den Kunden Sportcity, eine Fitnessstudio Kette, gestalteten wir neben einem komplett neuen Branding den Interior Bereich, sowie die Außenwände mit selbst erstellten Illustrationen und Graffitis. Eine größere Verantwortung trug ich zum Beispiel bei dem Kunden Smyle, für den wir eine Zusammenarbeit mit dem niederländischen Sandkünstler 'thedutchartist' arrangierten, um das Produkt und seine Nachhaltigkeit zu bewerben. Dabei war ich für die Designs und spätere Bearbeitung verantwortlich. Auch bei dem Kunden Flexa konnte ich große Verantwortung übernehmen, da ich für einen neuen Look und das Logodesign eingesetzt wurde. Neben Design Aufgaben fielen aber natürlich manchmal auch andere Dinge an, die erledigt werden mussten. Dies waren entweder eher analoge Sachen, die In-House gemacht wurden, um im Budget zu bleiben (Wagen bekleben für eine Aktivierung, Foam Boards für eine Photo Booth etc.), aber auch Dinge, wie Drucke in der Druckerei abzuholen, oder beim Vorbereiten von Veranstaltungen zu helfen. Betreut wurde ich dabei von meinem Supervisor, der auch der Head of Design in der Agentur ist. Ich wurde von Anfang an direkt wie jeder andere behandelt und von mir wurde die gleiche Professionalität wie von jedem anderen auch, erwartet. Was vielleicht im ersten Moment sehr überwältigend war, gab mir auch die Möglichkeit von Beginn viel zu lernen und meine zuvor erlernten Fähigkeiten zu zeigen. Wenn ich jedoch Fragen hatte oder nicht zurechtkam, wurde mir sowohl von meinem Supervisor, als auch von allen anderen im Team immer Hilfe angeboten, wodurch ich mich, auch bei größeren Aufgaben, nie allein gelassen fühlte. Generell war das Verhältnis innerhalb meines Departments, aber auch zu dem Rest der Kollegen, sehr freundschaftlich und auf Augenhöhe. Man arbeitete sehr eng miteinander zusammen und stand im direkten Kontakt zu den anderen Departments, wie den Creatives oder der Strategie. Was wahrscheinlich nicht untypisch ist, mir aber während meines Praktikums noch einmal aufgefallen ist, ist wie hektisch das Leben in einer Agentur ist. Meine Arbeitszeiten waren täglich von 9-18 Uhr, wobei es auch oft vorkam, dass man länger blieb, um noch in den Deadlines zu bleiben oder Dinge an den Kunden schicken konnte.

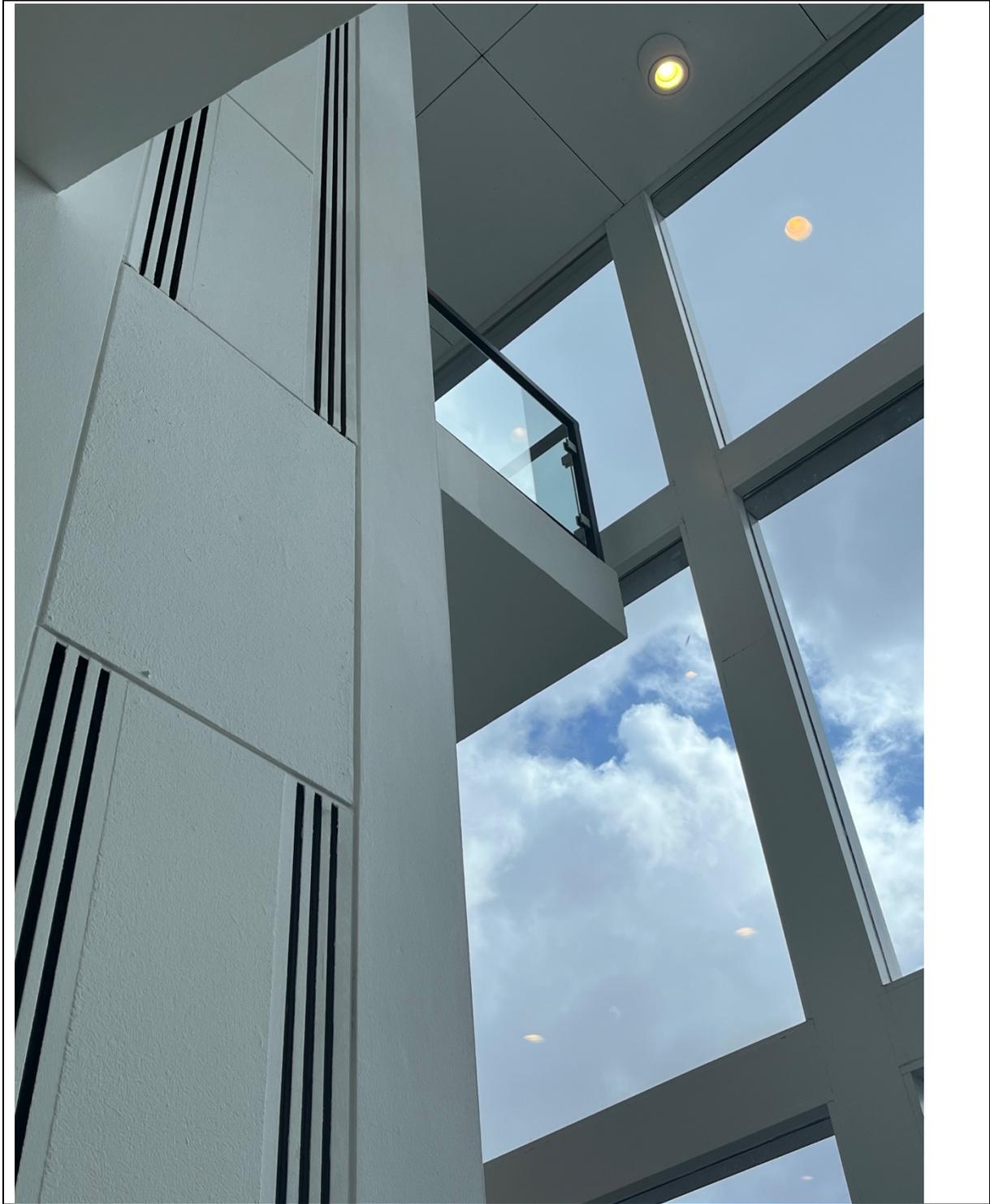
Einmal im Monat gab es das Monthly closure (der letzte Donnerstag im Monat) an dem, mit der ganzen Agentur, zusammengesessen und die Leistungen des letzten Monats gefeiert wurden. Manchmal fiel dies etwas größer aus, wie zum Beispiel mit einem gemieteten Saal oder einer Bootsfahrt mit allen, manchmal war es aber auch einfach ein entspanntes Zusammensitzen in der Agentur.



Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Mein Tag begann meist damit, morgens um 8 Uhr aufzustehen, mich fertig zu machen und mit dem Rad zur Arbeit zu fahren. Mein Lunch verbrachte ich meist in der Agentur mit den anderen, wobei wir mit dem Design Team auch oft, wenn es das Wetter zuließ, uns an die Grachten setzten und dort aßen oder ausgingen in ein Restaurant in der Nähe. Nach der Arbeit war ich oft sehr erschöpft vom Tag und somit nicht immer motiviert, noch etwas zu unternehmen. Wenn ich mich aber noch entschied, etwas zu machen, war das meist mich mit Freunden zu treffen. Oftmals gingen wir in einen Park, von denen es in Amsterdam sehr viele gibt, oder trafen uns in einem Lokal zu einem Drink oder gemeinsamen Abendessen. Meine Wochenenden waren da etwas spannender, da ich dort mehr Zeit und auch oft mehr Energie hatte. Da ich, wie bereits erwähnt, direkt an einem Markt wohnte, versuchte ich diesen auch zumindest jeden Samstag einmal zu besuchen und mein Obst und Gemüse dort zu besorgen. An Freizeitangeboten gab es in Amsterdam mehr als genug, wodurch es immer neue Dinge zu sehen und erleben gab. An manchen Wochenenden kamen Freunde oder Familie zu Besuch, ich versuchte dabei aber auch eine Balance zu halten, um in der Stadt ankommen zu können. Da das Musikangebot sehr groß ist, besuchte ich ein paar Tagesfestivals, wie zum Beispiel das DGTL-Festival, das an dem NSDM Industriegelände stattfindet. Auch an diesem Standort findet einmal monatlich Europas größter Flohmarkt statt, den ich ebenfalls besuchen durfte. Gastronomisch konnte ich mich auch durchtesten und vieles neues ausprobieren. Durch die vielen Grachten machte ich auch ein oder zwei Bootstouren, wobei man die Stadt am besten besichtigen und erleben kann. Auch das Kunst- und Kulturangebot war in der Stadt sehr groß, weshalb ich klassische Museen wie das Rijksmuseum oder Van-Gogh-Museum besuchen konnte. Neben Aktivitäten in Amsterdam selbst, besuchte ich noch die Stadt Middelburg, Eindhoven und Haarlem, was nah gelegen und mit dem Zug sehr gut zu erreichen ist. Meine Freizeit verbrachte ich oft mit Freunden, oft aber auch allein. Dadurch, dass viele Internationals in Amsterdam leben, die an einem ähnlichen Punkt wie man selbst ist, war es recht einfach, neue Leute kennenzulernen und mit Personen, die ähnliche Interessen haben, zusammenzukommen. Dazu hatte ich das Glück zwei alte Freunde aus meiner Heimat und meinem alten Studienort zu haben, die ebenfalls in Amsterdam lebten. Was einen sehr großen Einfluss auf Freizeitbeschäftigungen hatte, war die große Menge an Touristen, die besonders an den Wochenenden auftraten. Oft war es deshalb eher schwierig innerhalb des Zentrums Dinge zu unternehmen, sodass man in seinem Viertel oder den Vierteln seiner Freunde geblieben ist und das Innere der Stadt eher gemieden hat.









Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung)**(max. 2000 Zeichen)**

Abschließend zu meiner Zeit möchte ich gerne noch einmal mein Fazit geben und dabei meine beste und schlechteste Erfahrung zusammenfassen.

Ich habe während meines Praktikums gemerkt, wie stressig der Alltag in einer Agentur ist und wie wichtig es ist, Deadlines einzuhalten. Durch diesen Stress habe ich aber auch viel gelernt. Zum einen wie man unter Zeitdruck trotzdem gelassen bleibt und gewissenhaft arbeitet, aber auch, dass man manchmal auf die Hilfe anderer angewiesen ist und einige Dinge sich nur als Team meistern lassen. Dadurch, dass mein Team, neben Niederländern, noch andere Nationalitäten hatte, habe ich viele verschiedene Einsichten bekommen und Einiges von einer ganz neuen Seite betrachten können. Ich denke, dass die Erfahrung mir nicht nur karrieremäßig auf die Sprünge geholfen hat, sondern mich auch persönlich weitergebracht hat. Ich konnte meine, zuvor im Studium, erlernten Fähigkeiten einsetzen und anwenden. Das Praktikum hat mich, in dem was ich mache, selbstbewusster gemacht und einiges gelehrt, was ich nun für meinen weiteren Studien- und Arbeitsverlauf verwenden kann. Auch sprachlich bin ich nun selbstbewusster, wenn ich mich auf englisch in einem professionellen Umfeld verständigen muss. Meine wohl schlechteste Erfahrung lag in meiner Freizeit und war, als mir mein Fahrrad und meine Schlüssel gestohlen wurden und ich somit eine Strafe an Swapfiets zahlen musste. Mein bestes Erlebnis auf der Arbeit war, als ich den Zusammenhalt des Teams miterleben konnte. Mir wurde in einem sehr stressigen Moment eine große Aufgabe zugeteilt, die innerhalb von zwei Stunden erledigt werden musste, um es an einen Kunden zu schicken. Das gesamte Designteam hat seine Aufgaben "stehen und liegen" gelassen, um mir zu helfen und die Designs rechtzeitig rauszuschicken. Ein einzelnes bestes Erlebnis aus meiner Freizeit gab es nicht. Die ganze Erfahrung an sich war ein großartiges Erlebnis, das aus vielen einzelnen besonderen Momenten bestand. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und würde mich immer wieder für diesen Weg entscheiden.

